

Eine Tasse Kaffee mit ...

Joachim Röbel Personalberater

Ihr Hobby zum Beruf zu machen, gilt für viele Menschen als erstrebenswertes Ziel. »Für mich sind Hobby und Beruf eine Einheit«, gesteht Joachim Röbel (63). Schließlich wollte er schon als Jugendlicher »einen Beruf mit vielen Menschen« ergreifen. Vielleicht studierte er ja deshalb nach technischer und kaufmännischer Ausbildung sowie der Ingenieurzunft auch noch Psychologie. Da versteht man eben nicht nur, worüber jemand spricht, sondern denkt auch über Motivation und Hintergründe nach.

Für seine Auftraggeber ist Joachim Röbel ein Glücksfall, ein personalisiertes Kompetenzzentrum und nicht selten die rettende Adresse, um eine Fachkraft für ein spezielles Anforderungsprofil zu finden. Der Erfahrungsschatz eines altgedienten Managers ist von unschätzbarem Wert, unterstreicht Röbel, bricht damit auch indirekt die Lanze für all die Fachkräfte über 55, die man lange Zeit einfach abgebaut hat. Heute sind Fachkräfte mehr denn je gesucht.

Mancher Unternehmer, findet der verdiente Personalberater, haben das Thema Fachkräfte im Hinblick auf gegenwärtige und zu erwartende Konjunktur, Exportentwicklung und technologische Bedeutung des Standortes Deutschland vielleicht etwas zu leicht genommen, Ausbildung vernachlässigt, Personal ziehen lassen oder frühzeitig Stellen abgebaut. Um so nachdrücklicher muss jetzt im Hinblick auf den auch in Personalfragen globalisierten Markt ausgebildet, qualifiziert und für einzelne Stellen motiviert werden. Personal ist der Schlüssel zum Erfolg eines Unternehmens. Und die Beratungsfirma Nobilis seit 20 Jahren so ein Schlüssel zum Erfolg, die in engem Kontakt zur Wirtschaft einzelne Positionen besetzt, inseriert und selektiert. Ge-

Die Nachfrage nach Fach- und Führungskräften hat sich spürbar belebt. Besonders gesucht sind Ingenieure und Techniker nicht nur bei den Branchenriesen, sondern auch bei den vielen kleinen und mittelständischen Firmen mit attraktiver Angebotspalette. WESTFALEN-BLATT-Redakteur Michael Diekmann sprach mit Joachim Röbel über das Thema Personalentwicklung. Röbels Firma Nobilis sucht und vermittelt seit 20 Jahren Spezialisten.

rade für kleine und mittelständische Unternehmen eine wesentliche Dienstleistung.

Manchmal fehlt dem Chef die Zeit zur fundierten Suche. Ganz abgesehen davon, dass noch so interessante Stellen weniger wahrgenommen werden, wenn sie unter dem Signet einer vergleichsweise unbekannteren Firma stehen. Unter dem Namen Nobilis sucht Röbel dagegen in den unterschiedlichsten Medien, nicht selten aber auch in seinem weitreichenden Erfahrungsschatz. »Oft habe ich bereits bestimmte Kandidaten vor Augen, wenn mir ein Personalchef ein Anforderungsprofil präsentiert«, berichtet Röbel, der die Firma 1998 im Rahmen der Nachfolge von Gründer Diethard Lenz übernommen hatte. Im »vorgerückten Alter über 50« wurde der aktive und kreative Manager damit selbst gewissermaßen zum Existenzgründer. Zug um Zug wurde das Netzwerk erweitert, 2000 kam das IBK dazu, das Institut für Beruf und Karriere GmbH, die sich wiederum mit dem Schwerpunkt

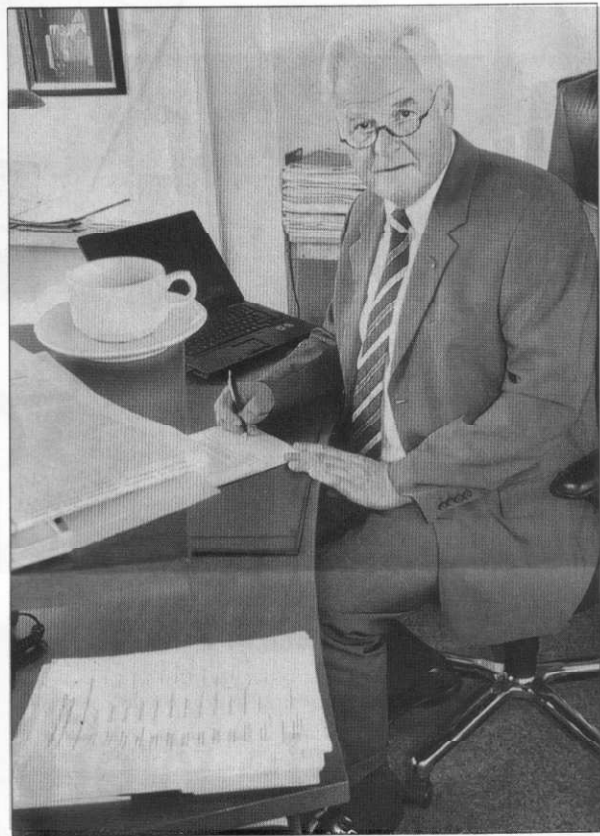
der individuellen und einzelfallbezogenen Beratung in Berufs- und Berufsfindungs- und Karriereplanungsfragen beschäftigt.

Bedenkt werden bei Nobilis aber auch andere Aktivitäten für Unternehmen wie Outplacement, Weiterbildungsorganisation und kompetente Unterstützung. Neben den drei fest angestellten Mitarbeitern kann Röbel hier auf eine Vielzahl freiberuflicher Profis zurückgreifen.

Komplette Dienstleistung von der Positionsbeschreibung bis zur Entscheidung für den richtigen Mann oder die richtige Frau hat er sich als Ziel gesteckt. Dabei ist Joachim Röbel selbst nicht nur ein kompetenter Berater oder angenehmer Gesprächspartner. Der ehemalige Arbeitsrichter, Arbeitgebervertreter und bis heute an der FH Bielefeld (Wirtschaft) lehrende Manager kann mit einer außergewöhnlichen Biografie glänzen. Röbel gehört zur seltenen Spezies der »Ankerianer«.

Was heute gern als Trainee bezeichnet wird, erlebte der junge Mann mit technischer Ausbildung bei den legendären Ankerwerken. In den Glanzjahren des einstigen Bielefelder Musterunternehmens arbeitete er als Systementwickler. Als Programmiersprache noch mit Zahlen entwickelt wurde, in der denkwürdigen Ära des »TeleKollekt Physikk« in Schwarzweiß, war Röbel live dabei.

Zehn Jahre leitend in der Personalführung bei Philips, 19 Jahre bis zum Personaldirektor bei Krupp in Essen, hatte Röbel als Bielefelder seit 1962 stets ein wachsames Auge auf die wirtschaftliche Entwicklung am Standort. Ein Gespräch mit dem Familienvater und Hobbygolfer ist ein fundierter Schnelldurchlauf durch die wirtschaftlichen und strukturellen Veränderungen im Oberzentrum, der Region und Eu-



Joachim Röbel arbeitet als selbständiger Personalberater und geschäftsführender Gesellschafter der Nobilis GmbH in Bielefeld. Geboren 1943 in Frankfurt/Oder, hat Röbel Berufsabschlüsse als Maschinenschlosser, Industriekaufmann und Dipl.-Ing. Maschinenbau. Nach langjähriger Führungsposition in den Konzernen Philips und Krupp ist Röbel seit 1998 Chef von Nobilis. Er hat Lehraufträge an der FH Bielefeld, gehört seit 25 Jahren zum Prüfungsausschuss für Personalfachkaufleute. Der Hobbygolfer ist Mitglied im Industrie- und Handelsclub, im Stifterrat der Bürgerstiftung und der Freimaurerloge. Röbel ist verheiratet, hat erwachsene Kinder und liebt ganz besonders lange Spaziergänge in der Senne.
Foto: Bernhard Pierei

ropa insgesamt.

Röbel hat all die Phasen der Nachkriegsgeschichte miterlebt, Krisen ebenso wie Aufschwung, die Öffnung nach Osten und die Erschließung immer neuer Märkte, aber auch die gesellschaftlichen und strukturellen Veränderungen vor Ort. Röbel kennt Firmen und Biografien, sieht die dringende Notwendigkeiten von Netzwerken und ist selbst Mitglied im Kompe-

tenz-Netz von heimischen Mittelständlern. Täglich »am Puls der Wirtschaft« zu sein, ist für ihn ein permanenter Jungbrunnen, unternehmerisches Denken unabdingbar. Röbels großer Wunsch: Ingenieur- und Technikausbildung weiter forcieren und mit Nachdruck für mehr qualifiziertes Personal auf allen Ebenen sorgen, dafür auch unkonventionelle Wege einschlagen.